

Gottesdienst am 9. Sonntag n. Trin., 1. August 2010,  
in Wilhelmsdorf um 10.00 Uhr,

Predigt über Philipper 3, 4b-14

<sup>4</sup>Wenn ein anderer meint, er könne sich auf Fleisch verlassen, so könnte ich es viel mehr, <sup>5</sup>der ich am achten Tag beschnitten bin, aus dem Volk Israel, vom Stamm Benjamin, ein Hebräer von Hebräern, nach dem Gesetz ein Pharisäer, <sup>6</sup>nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeinde, nach der Gerechtigkeit, die das Gesetz fordert, untadelig gewesen. <sup>7</sup>Aber was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. <sup>8</sup>Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, damit ich Christus gewinne <sup>9</sup>und in ihm gefunden werde, dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christus kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird. <sup>10</sup>Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden, <sup>11</sup>damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten. <sup>12</sup>Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin. <sup>13</sup>Meine Brüder, ich schätze mich selbst noch nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, <sup>14</sup>und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.

Mut hat er, der Paulus! Er hat etwas in seinem Leben als schädlich entdeckt und behandelt es dann auch entsprechend. Wer glauben will, muss mutig sein.

Weg mit dem alten Dreck!

Hatte nicht Jesus auch zu Ähnlichem aufgefordert? Da war ein junger Mann zu ihm gekommen und wollte das ewige Leben gewinnen. Und es war ihm ernst damit. Es wird wahrscheinlich ein längeres Gespräch gewesen sein, denn so etwas hakt man nicht in fünf Minuten ab. Jesus hat zunächst einige Vorschläge gemacht, die den jungen Mann gar nicht befriedigten. Er hat gedacht: Da muss doch noch mehr dahinterstecken. Das kann doch nicht ausreichen, wenn du bloß die Gebote einhältst, wenn du nicht stiehlst und niemanden umbringst und die Ehe in Ordnung hältst und die Eltern ehrst. Der junge Mann hatte sein Leben in Ordnung gehalten. Aber es hat sein Herz kalt gelassen. Da muss doch noch mehr dahinterstecken! Und dann machte Jesus einen Vorschlag: „Verkaufe alles, was du hast...“

Ist das nicht so ähnlich, wie das, was Paulus von sich sagte: Weg mit dem alten Dreck, an dem dein Herz so intensiv hängt, dass er dir den Blick zu Gott verbaut hat.

Nun sagt sich das zwar leicht: Weg mit dem alten Dreck. Aber ist das nicht viel zu radikal? Gibt es nicht auch einfachere Lösungen?

Doch Paulus macht's noch umfassender. Er entdeckt, es sind nicht nur materielle Güter, die den Zugang zu Gott verbauen. Große Leistungen, eigener Stolz, eingefahrene Geleise im Leben: Sie können wie Wolken über unserem Leben sein. Da kommt die Sonne Gottes nicht durch.

Wahrscheinlich kommen bis zu diesem Punkt viele Menschen. Sie haben lichte Momente, in denen das durchschlägt. Und dann sagen sie sich weiter: „Eigentlich müsste ich... eigentlich sollte man...“

„Eigentlich müsste ich mit meiner Frau oder meinem Mann reden. Da ist so manches schief gelaufen. Haben wir uns nicht in unserem Leben in irdischen Nebensächlichkeiten verheddert? Gott will doch mehr, als dass wir nur unsere irdischen Sachen recht verwalten...“ Doch, es kommt nicht zum entscheidenden Schritt. Der Mut fehlt. Bloß kein Spinner werden. „Was denket denn da d'Leut?“

Was ist bloß in den Paulus gefahren, dass ihm das alles nichts mehr ausmacht? Er schaut nicht links und rechts. Er riskierte den Bruch mit seinen bisherigen Freunden. Und ob er neue Freunde in der Jesusnachfolge gewinnen würde, war noch keineswegs ausgemacht. Die waren sogar sehr skeptisch und haben ihm nicht über den Weg getraut. Aber man geht fehl, wenn man in Paulus selbst den Schlüssel sucht für seine radikale Kehrtwendung. Paulus selbst gibt einen anderen Grund an: **Christus hat ihn ergriffen**. Und dadurch kommt es zu einer totalen Umwertung.

Wer Paulus kennt, weiß sehr wohl, dass das mit seinem Lebenslauf etwas zu tun hat. Das ist die Geschichte, wie Jesus ihn auf dem Weg nach Damaskus angesprochen hat und wie er ihn in seinen Dienst genommen hat. Man könnte vielleicht denken, dass Paulus wegen seiner radikalen Kehrtwendung, wegen seiner Bekehrung um 180 Grad in seiner Ansicht so radikal ist: Das Alte ist Dreck und das Neue ist etwas Brauchbares? Aber Paulus beschreibt, was für alle Christen gilt, nicht nur für solche, die eine radikale Bekehrung durchgemacht haben, sondern auch für solche, die ohne erkennbaren Bruch in den Glauben hineingewachsen sind. Nur ist es für die, die in den Glauben langsam hineingewachsen sind, sehr viel schwerer zu erkennen: Im Licht der Ewigkeit ist nur das brauchbar, was von Gott herkommt und zu ihm hinführt.

Manche können das von ihrem eigenen Leben erzählen. Sie haben ihre Bekehrung als einen totalen Umbruch erlebt. Sie erlebten die Welt nachher mit anderen Augen. Selbst die Bibel hatte sich für sie verändert. Es war nachher eine andere Bibel als vorher, obwohl das gleiche drinstand. Aber da spricht plötzlich Gott selbst zu mir. Es geht mich persönlich an und ist nicht nur eine Erzählung aus früherer Zeit.

Ich will es mit einer Geschichte beschreiben:

Eine Gruppe malte Bilder. Einfach so, zum Spaß. Es kam nicht darauf an, ob die Bilder gut werden oder nicht. Durch das Malen sollte sollten sie einfach ein Stück aus sich herausgehen können. Nun war auch eine Frau dabei, die farbenblind war. Sie konnte in keiner Weise wahrnehmen, welche Farben sie da hingemalt hatte. Sie musste auch jedesmal, wenn sie eine andere Farbe verwenden wollte, fragen: Jetzt möchte ich blau oder rot... Meine Frau leitete diese Gruppe und gab ihr dann jeweils die richtige Farbe. Zum Schluss sagte sie dann aber, dass sie doch wieder zum Schwarz-Weiß-Malen übergehen wolle. Sie bekam keinen echten Bezug zu ihrem Bild.

Wer keine Farbe sehen kann, nimmt die Wirklichkeit anders wahr als sie tatsächlich ist. Und es gibt keine Möglichkeit, dass er die Wirklichkeit farbecht wahrnimmt. Ich habe noch nie davon gehört, ob es so etwas gibt: Aber angenommen, ein Farbenblinder könnte von seiner Fehlsichtigkeit geheilt werden, dann wäre ihm der Zugang möglich. Für ihn würde vieles umgewertet, was er davor gedacht hat. Er würde nicht nur anders denken, sondern sich auch anders verhalten. Uns stellt sich die Frage auch, ob wir die Dinge so sehen, wie sie vor der Welt Gottes zu sehen sind. Nehmen wir das Wichtige wirklich wichtig?

Paulus verachtet keineswegs das rechte Tun. Es wäre auch schlimm, wenn ihm große oder kleine Verbrecher lieber wären als solche, die das Gesetz Gottes einhalten. Und darum müssen wir ein Stück genauer hinschauen, was eigentlich der Schaden ist, das, was Paulus für Kot hält. Er hat mit der falschen Währung gearbeitet. Es war eine Falschmünzerei. Er hatte gemeint, seine Handlungen seien vor Gott das richtige Zahlungsmittel. Nun aber hat er entdeckt, dass Jesus bereits bezahlt hat.

Künftig hat Paulus alles eingesetzt, um diese Entdeckung allen zugänglich zu machen, die es wissen wollen. Das hatte künftig den Vorrang vor allem anderen in seinem Leben. Er hatte das Ziel des Lebens entdeckt und konnte es nicht für sich behalten.

Wir sollen uns auch in unserem Bereich davon anstecken lassen. Wir sollen unser Leben dafür einsetzen, dass andere das Ziel des Lebens entdecken können. Jesus will nämlich nicht nur das ausbessern, was bei uns schiefgelaufen ist. Er will nicht nur unsere Sünde vergeben und unsere Unzulänglichkeiten ausgleichen. Sondern er will unsere Kräfte für sein Reich einsetzen.

Dieses Leben in der Nachfolge Jesu ist wie ein Wettkampf. Man muss Energie aufwenden. Man darf nicht schlapp machen. Doch wir setzen eigentlich nicht unsere eigenen Kräfte ein, sondern die Kräfte Christi. Denn seit wir ihm gehören, leben wir auf seine Kosten. Er zahlt für uns. Darum brauchen wir nicht zu sparen.

So leben wir auf das richtige Ziel zu, auch wenn wir noch nicht am Ziel sind.

Ich wünsche es uns allen, dass wir mit Paulus die Werte vor Gottes Augen richtig ordnen, und dass wir auf das richtige Ziel zuleben. Amen!